Nr. 476. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 10. Oktober 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. Wie die „Nat.-Lib. Korr." schreibt, soll die vollständige Veröffentlichung des Tabakfabrikatsteuerentwurfs in allernächster Zeit, noch lange vor Eröffnung der Reichstagssession, zu erwarten sein. Dagegen sei es über wesentliche Punkte des Weinsteuerentwurfs zwischen den Regierungen zu einer Verständigung noch nicht gekommen.

— Mit Rücksicht auf die in der nächsten Zeit beginnende Feststellung der Etatsentwürfe für 1894—95 ist bereits von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß bei aller Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage den wirthschaftlichen Bedürfnissen, insbesondere den Anforderungen der Eisenbahnen und Wasserstraßen, in möglichst weitgehendem Umfange Rechnung getragen werden möge. Wir können uns diesen Wünschen um so mehr anschließen, als wir die Ueberzeugung haben, daß eine Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse wenig Aussicht hätte, wenn es nicht gelänge, die Bauthätigkeit der Staatsregierung, insbesondere der Staatseisenbahnverwaltung, von deren Bestellungen zahlreiche und große Betriebe abhängen, mindestens in dem bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten. Wenn bisher für die Einschränkung der für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes bewilligten Mittel auf ungefähr den vierten Theil, nämlich von 99 Millionen Mark im Jahre 1890 auf 30.8, 22.6 und 26.5 Millionen Mark in den Jahren 1891, 1892 und 1893 ein Ersatz darin gefunden werden konnte, daß aus früheren Bewilligungen noch bedeutende Kredite — 1. Oktober 1892 240 Millionen Mark — zur Verfügung standen, so dürften diese Quellen sich doch nach und nach erschöpfen, und dann bei fortdauernder Bewilligung so beschränkter Mittel, wie in den letzten drei Jahren, ein noch fühlbarerer Mangel an Beschäftigung eintreten. Mit Rücksicht hierauf würde es daher auch, nachdem die Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Erfolge des Kleinbahngesetzes den gehegten Erwartungen nicht entsprechen, und daß die Privatbahnbauthätigkeit nicht so rasch, wie angenommen, wieder ins Leben zu rufen ist, besonders angezeigt sein, durch Erleichterung jeder Art und durch Gewährung von Subventionen in den wirthschaftlich schwächeren Gegenden das Zustandekommen der Kleinbahnen zu ermöglichen, um dadurch die Gesammtbauthätigkeit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens einigermaßen in dem bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten.

Daß wir in unserem Verkehrswesen trotz der Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse in fortschreitender Entwicklung begriffen sind, zeigt die in den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres erzielte Mehreinnahme von 16 119 640 Mark, davon 13 279 997 Mark aus dem Güterverkehr.

Was schließlich den Zustand unserer Ströme betrifft, so haben die Erfahrungen der letzten Jahre mehr und mehr erkennen lassen, daß mit besonderer Rücksicht auf die fast überall eingetretene Verkehrssteigerung die von der Staatsregierung in Aussicht genommene Nachregulirung als ein dringendes Bedürfniß zu bezeichnen ist. Hauptsächlich gilt dies von der Elbe, die mit der hoffentlich nicht zu fernen Eröffnung des Rhein-Weser-Elbkanals eine noch erheblich größere Bedeutung erhalten wird. Bei der langen Zeit, welche die Regulirungsarbeiten der Ströme erfordern, wäre es daher von großem Vortheil, wenn dafür von jetzt ab größere Mittel vorgesehen würden.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Der soziale Kongreß des „freien deutschen Hochstifts" wurde hier am Sonntag abgehalten. Etwa 500 Theilnehmer hatten sich eingefunden, Vertreter städtischer und staatlicher, sowie Polizeibehörden, Kapazitäten auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und der Industrie, sowie zahlreiche Privatgelehrte und Delegirte von Interessenverbänden. Nach der üblichen Begrüßung eröffneten die Verhandlungen drei Vorträge. Prof. Dr. Tönnies-Kiel sprach über den „modernen Arbeitsvertrag und die Arbeitslosigkeit". Karl Kloß, Vorsitzender des deutschen Tischlerverbandes in Stuttgart, behandelte das Thema „Arbeitslosigkeit und Nothstandsarbeiten". Dr. E. Hirschberg, Beamter des städtischen Bureaus in Berlin, sprach über die Art der Erhebungen über Arbeitslosigkeit. Nach eingehender Debatte wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Hadersleben, 9. Oktober. Die nordschleswigsche Protestpartei veröffentlicht soeben ihren Wahlaufruf für die Landtagswahlen. Derselbe ist von 21 Vorstandsmitgliedern des nordschleswigschen Wählervereins unterzeichnet. Die Wähler werden zu einer regen Betheiligung an der Wahlbewegung und an dem Wahlakte aufgefordert. Außer den bekannten Klagen über die Unterdrückung der dänischen „Muttersprache" und des „nationalen Rechts" der nordschleswigschen Bevölkerung enthält der Wahlaufruf die Forderung, nur Männer zu wählen, die jeder Vermehrung der Steuern und jeder Beschränkung der persönlichen Freiheit ein entschiedenes Nein entgegensetzen. Durch die Aufstellung eines ausgeprägt agrarischen Kandidaten im Wahlkreise Apenrade-Sonderburg von deutscher Seite ist hier leider von vornherein der Sieg des protestlerischen Kandidaten, des Hofbesitzers Lassen-Lysabild, entschieden.

Stuttgart, 9. Oktober. Der Oberbürgermeister Ruemelin sandte Vormittag namens der Stadtgemeinde an Bismarck, Stuttgarts Ehrenbürger, telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche zur Wiedergenesung mit dem Wunsche, daß sich seine Gesundheit in der gewohnten Häuslichkeit der Heimath rasch weiter kräftige und befestige.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Oktober. Die zum Schutze der Staatsangehörigen Oesterreich-Ungarns nach Brasilien beorderte Korvette „Zrinyi" ist heute von Gibraltar nach Rio de Janeiro abgegangen.

Wien, 9. Oktober. In der Hofburg fand heute unter dem Vorsitz des Kaisers eine anderthalbstündige Militärkonferenz statt, welcher der Erzherzog Albrecht, der Generalstabschef Beck, der neue Kriegsminister von Krieghammer und der Landesvertheidigungsminister von Wolfersheim beiwohnten.

Als Demonstration anläßlich des morgigen Zusammentritts des Reichsraths veranstalteten die Sozialdemokraten heute Abend in verschiedenen Stadtbezirken gleichzeitig nicht weniger als 16 Volksversammlungen mit gleichlautender Tagesordnung: Allgemeines Wahlrecht.

Pest, 9. Oktober. Der „Pesti Naplo" bringt die, wie er versichert, zuverlässige, trotzdem aber mit großer Vorsicht aufzunehmende Nachricht, daß zwischen der Krone, dem Kabinet und der Kirche ein Kompromiß betreffs der Zivilehe zu Stande gekommen sei, wonach jede Ehe, die zwischen Christen und Juden ausgenommen, vor der Zivilbehörde und in der Kirche geschlossen werden müsse, die Unlösbarkeit der katholischen Ehe bestehen bleibe und somit die Ehescheidung für Katholiken nur bei Religionswechsel möglich werde. Zwischen Christen und Juden solle ferner eine Ehe nur dann zulässig sein, wenn beide Theile zuvor konfessionslos werden, ebenso der Uebertritt von Christen zum Judenthum erst nach vorgängiger Erklärung der Konfessionslosigkeit. Im Kabinet herrsche noch Uneinigkeit zwischen Wekerle, Szilagyi und Csaky, deshalb werde die Einreichung des Entwurfes verzögert. Diese Angaben würden einen völligen Frontwechsel des gegenwärtigen Ministerpräsidenten bedeuten, welcher wiederholt versichert hat, daß er an den prinzipiellen Grundlagen des Zivilehegesetzes festzuhalten entschlossen ist.

Luxemburg.

Luxemburg, 9. Oktober. Der Staatsminister Dr. Eyschen und der luxemburgische Geschäftsträger zu Berlin Graf v. Villers waren bekanntlich im Auftrag des Großherzogs zur Begrüßung des deutschen Kaisers in Metz erschienen. Im Anschluß daran hat der Kaiser Dr. Eyschen eine kostbare Dose mit seinem Bildniß in Brillanten überreichen lassen, während dem Grafen v. Villers der Kronen-Orden 2. Klasse verliehen wurde.

Belgien.

Brüssel, 9. Oktober. Ein der Verwaltung des Kongostaates zugegangenes Telegramm meldet, daß Kassongo, am oberen Lualaba, der Wohnsitz Sefu's, eines Sohnes von Tippu-Tip, vom Kommandanten Dhanis eingenommen worden sei. Die Lage in jenem Gebiete ist eine sehr zufriedenstellende.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Die Presse tadelt fast durchweg die Regierung, weil sie Cassagnac wegen seiner Angriffe auf den General Saussier gerichtlich verfolgen läßt. Wenn er nun freigesprochen würde? Könne man doch nicht leugnen, daß der Generalissimus nicht mehr völlig das Alter und die Taille des ersten Napelon besitze, als sich dieser seine ersten Kriegslorbeeren errang. Es komme hinzu, daß sich die Regierung zu jener Maßregel entschloß, ohne Saussier, der dagegen ist, davon zuvor in Kenntniß zu setzen. Andererseits fährt man in der Presse fort, den General de Cools wegen seines harten Urtheils über die Reserve-Offiziere in der Presse anzugreifen und ihn — was freilich nichts weniger als berechtigt ist — mit Cassagnac zu vergleichen und für ebenso schuldig wie diesen zu erklären.

Die Vorbereitungen zur Russenfeier werden mit Fiebereifer fortgesetzt. Wir erfahren nun auch die Namen der Gerichte, Tänzerinnen und Tanzpoëme, die man seinen Gästen vorsetzen wird. Lebhaft wird es bedauert, daß die Regierung nach dem Marsfeldbankett den Fackelzug gestrichen hat, bei dem es zu Kundgebungen vor dem Straßburg-Denkmal hätte kommen können. Herr Laurent im „Matin" stellt diese Möglichkeit zwar in Abrede und verlacht die vielen ängstlichen Franzosen, welche Unvorsichtigkeiten von Seiten der zu begeisterten Menge fürchteten, aber die von ihm festgestellte Thatsache, daß es so viel „ängstliche Gemüther" giebt, ist immerhin beredt genug. Nicht minder folgende Versicherung Laurents: „Alle Franzosen wissen, was reden und nicht reden — bedeutet." Das Unglück ist nur, daß sie die Kunst, ihren Chauvinismus zu verschweigen, doch noch nicht genügend gelernt haben. Dieser Chauvinismus bekundet sich in verschiedenartigster Weise, neuerdings besonders in dem schon von mir gekennzeichneten Verfolgungswahn, der — nach den Deutschen, Italienern, Engländern und Schweden (!) — nun auch die Spanier, welche zu einem Unternehmen gegen Marrokko rüsten, unter die Zahl der unversöhnlichen Feinde Frankreichs rechnet.

In der „Revue Bleue" findet sich ein sehr beachtenswerther Aufsatz Rambauds über „die Armee des Zaren Alexander III. im Jahre 1893", welcher auch für die Neigung der Franzosen bezeichnend ist, Rußlands Leistungsfähigkeit zu überschätzen. Es wird der Nachweis versucht, daß der Dreibund schon jetzt das mit Rußland verbündete Frankreich kaum mehr besiegen könne, daß aber jedenfalls diese Möglichkeit von Jahr zu Jahr abnähme, da Rußland viel mehr Rekruten aufstellen könne, als Deutschland. Der Tag der „Rückerstattungen" werde kommen. „Frankreich hat von Deutschland nur Elsaß-Lothringen zu fordern. Aber die Forderungen jenseits der Weichsel werden sehr viel bedeutsamer sein." Der „Drang nach Westen" der slavischen Völker sei jetzt mächtig und vielleicht werde man sogar „Berlin fordern, das ehedem in slavischen Landen lag."

Paris, 9. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Deputirte Reinach die Absicht, eine parlamentarische Partei unter dem Namen „Groupe gouvernemental" zu bilden. Der Zweck soll sein, ein möglichst homogenes Ministerium zu konstruiren.

Italien.

Rom, 7. Oktober. Das Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Giolitti in Dronero ist nunmehr endgültig auf den 18. dieses Monats festgesetzt worden. An Bedeutung gewinnt dasselbe, weil es erstlich zeigen wird, wer von den Abgeordneten dem Kabinet treu geblieben ist, und weil alsdann Herr Giolitti in seiner Rede sein anfängliches Programm, welches sich in manchen Punkten als unzulänglich erwiesen hat, vervollkommnen wird. Die Zahl der sich zum Bankett anmeldenden Theilnehmer wächst täglich, angespornt durch die beiden Protektoren des gegenwärtigen Ministeriums, Zarnadelli und Fortis, welche, nebenbei bemerkt, beide nicht zugegen sein werden. Zarnadelli begründet sein Fernbleiben in einem Schreiben an das Festkomitee damit, daß er, dem Gebrauche gemäß, nicht theilnehme, weil er noch Präsident der Kammer sei. Das Wörtchen „noch" giebt manchem zu denken, und werden daran von einigen Blättern die abenteuerlichsten Kombinationen geknüpft. Auffällig ist, daß sich die Abgeordneten Roms fernhalten. Man will dies mit dem Mißvergnügen in Verbindung bringen, welches das Gerücht von einer beabsichtigten Einkommensteuer-Erhöhung und des Alkohol-Monopols hier hervorgerufen hat. Die Begründung dieser Maßnahmen, durch welche man hofft, ungefähr sechzig Millionen dem Staatsschatze zuführen zu können, wird voraussichtlich ein wichtiges Moment in der Rede des Ministerpräsidenten bilden.

Die Gerüchte von einer Modifikation des Kabinets, welche von den Organen der Opposition geflissentlich genährt und zu Verhetzungen der Minister unter einander benutzt wurden, sind fast verstummt. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, wird das Kabinet in seiner jetzigen Zusammensetzung seinen Sitz in der Kammer wieder einnehmen, und wird es wohl schon in den ersten Sitzungen sich zeigen, ob das Kabinet überhaupt noch lebensfähig ist und ob sich eventuell Verschiebungen oder Abbröckelungen innerhalb desselben als nothwendig erweisen. Jedenfalls ist das Kabinet so lange gesichert und kann den ihm von der Opposition sicherlich nicht erspart bleibenden Angriffen Stand halten, da Zarnadelli und Fortis, welche im Parlamente über eine ansehnliche Zahl persönlicher Anhänger verfügen, welche ohne jede Bedingung ihren Winken Gehorsam leisten, ihre Hände schützend über das Kabinet ausbreiten.

Die Verhältnisse in Sizilien sind derart beunruhigend und traurig geworden, daß sich die Regierung nun endlich genöthigt sieht, mit Strenge dortselbst Ordnung zu schaffen. Das Räuberwesen blüht dortselbst wie in seiner besten Zeit. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht von den frechsten Ueberfällen, Beraubungen und Erpressungen gemeldet wird. Die Besitzer trauen sich nicht mehr aus ihren Behausungen heraus; ihre Felder und Weinberge bleiben daher unbebaut und ohne Pflege. Zudem hat sich ein anarchistischer Geheimbund, die „Fasci" genannt, dem fast ausschließlich Landarbeiter angehören, gebildet und eine erschreckliche Ausdehnung angenommen hat. Sie bezwecken nichts Geringeres als Losreißung der Insel von der Monarchie und Neuvertheilung des Grund und Bodens unter die Mitglieder der Gesellschaft. Nicht ohne Besorgniß sieht man der nächsten Zukunft der Insel entgegen und verhehlt nicht, daß das leider zu spät erfolgende Einschreiten von Seiten der Regierung zum offenen Aufruhr, zur Revolution führen kann.

Sizilien.

Catania, 9. Oktober. In der Nähe der Stadt hat die Schutzwache nach heftigem Kampfe drei Briganten verhaftet.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Oktober. Der Abschluß der Staatsrechnung für 1892—93 ist wenig günstig, trotzdem die Einnahmen größer waren, als veranschlagt. Die Einnahmen bezifferten sich auf 56 000 000 Kronen, die Ausgaben auf 63 200 000 Kronen. Die Zoll-Einnahmen für Branntwein und Bier, welche mit 29 500 000 Kronen veranschlagt waren, betrugen in Wirklichkeit 31 400 000 Kronen. Der Staats-Kassenbehalt hat sich in den letzten acht Jahren um 42 1/3 Millionen vermindert; am 31. März 1886 betrug derselbe 62 500 000 Kronen, am 31. März 1893 dagegen nur 20 200 000 Kronen. Dazu kommt, daß diese 20 Millionen sich in Wirklichkeit bei weitem nicht in der Staatskasse vorfinden: 5 Millionen sind an Westindien verliehen, die kaum je wieder zurückgezahlt werden und von den übrigen 15 Millionen werden seit dem 1. März d. J. große Beträge zum Festungsbau u. s. w. verbraucht sein.

Der Finanzminister wird dem Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Apanage der Prinzen Waldemar und Christan vorlegen. Für den Prinzen Waldemar wird eine Erhöhung der Apanage bis zu 50 000 Kronen und für den Prinzen Christian bis zu 24 000 Kronen gefordert.

Es werden zur Zeit Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für die Königin Karoline Amalie, eine Großtante Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, veranstaltet. Die Kosten für das Denkmal sind auf 13 000 Kronen veranschlagt, von welcher Summe bisher 10 000 Kronen eingegangen sind. Die Enthüllung des Denkmals soll am 100jährigen Geburtstage der Königin, am 28. Juni 1896 stattfinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Oktober. Die drei an Cholera erkrankten Personen, welche sich in Umea in Behandlung befinden, sind in der Genesung begriffen. Ein weiterer Erkrankungsfall an Cholera ist in Schweden nicht gemeldet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Oktober. In Mansfield (Nottinghamshire) haben 2000 Grubenarbeiter, welche in den Gruben von Hucknall-Torkard verwendet wurden, heute die Arbeit wieder zu den früheren Bedingungen aufgenommen. Die Grubenbesitzer bestanden nicht auf einer Lohnherabsetzung.

London, 9. Oktober. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, eröffneten die Insurgenten heute Nachmittag wieder das Feuer gegen die Forts. Auch gegen die andere Seite der Bai gegenüber der Stadt wurden Schüsse abgegeben. Wie verlautet, sind die Insurgenten bemüht, die in der Nähe von Estrella belegene Pulvermühle in ihren Besitz zu bringen, um ihre sehr erschöpften Vorräthe zu erneuern. Admiral de Mello erließ ein Manifest, in welchem er jede Absicht einer Beschießung der Stadt in Abrede stellt, er wolle nur das Feuer der am Strande errichteten Batterien erwidern. Die Insurgenten gewannen bisher in keinem Staate an Terrain.

Serbien.

Belgrad, 9. Oktober. Der für Petersburg ernannte Gesandte Pasic ist heute dorthin abgereist.

Von der Marine.

Kiel, 8. Oktober. Gestern Nachmittag sind hier die ersten Abtheilungen der neu eingestellten und am Mittwoch eingekleideten Rekruten an Bord des Panzerschiffes „Sachsen" eingeschifft. Mit Rücksicht darauf, daß die Rekrutirung für die Marine sich mehr und mehr auf die binnenländische Bevölkerung erstreckt, und die sofortige Gewöhnung an die See und den Schiffsdienst äußerst wünschenswerth ist, kommen die Rekruten, entgegen früherem Brauch, nach welchem sie zunächst eine Ausbildung an Land erfuhren, sofort auf die Schiffe der Manöverflotte und nehmen an den Uebungen Theil. Letztere finden seitens der vier, der ersten Division angehörenden Schiffe der Sachsenklasse in der Ostsee statt, und zwar werden zu diesem Zwecke „Sachsen" und ein zweites Schiff der Klasse nach Danzig bez. Memel abdampfen, während die beiden andern Schiffe von der Kieler Föhrde aus ihre Uebungen vornehmen — Das Schiffsjungen-Schulschiff „Moltke", Kommandant Kapitän z. S. Koch, welches gegenwärtig auf hiesiger Werft noch mit Reparatur und Umbauarbeiten beschäftigt ist, wird, sobald dieselben beendigt sind, seine achtmonatliche Mittelmeerreise antreten; und zwar geht das Schiff zunächst von Kiel nach Plymouth, wo es bis zum 23. Oktober bleiben wird. Von dort dampft „Moltke" direkt nach Cadix, um sich im dortigen Hafen bis Mitte November aufzuhalten und sodann seinen Kurs auf Palermo zu nehmen. Am 12. Dezember setzt die Fregatte ihre Reise nach Alexandrien fort und bleibt daselbst die Weihnachten über bis Mitte Januar. Von Alexandrien aus werden die an Bord der „Moltke" befindlichen zwanzig Seekadetten einen längeren Ausflug landeinwärts machen. Von Alexandrien wird die Reise nach Korfu festgesetzt, wo der Aufenthalt bis Anfang März bemessen ist. Die Rückreise des Schulschiffes erfolgt ferner über Neapel, wo es bis reichlich Mitte des Monats bleibt, und Genua, wo es am 7. April die Anker lichten wird, um abermals nach Cadix in See zu gehen. Den spanischen Hafen verläßt „Moltke" Ende April und geht ohne Aufenthalt nach Dartmouth und von dort im letzten Drittel des Mai nach Arendal in Norwegen. Von dort aus tritt das Schiff im ersten Drittel des Juni die Rückreise nach Kiel an. Ob die Fregatte, wie fahrplanmäßig bestimmt ist, seine Ausreise am 9. d. ins Werk setzen kann, wird davon abhängen, ob es bis dahin auf der Werft fertig wird. — Die beiden Kadettenschulschiffe „Stosch", Kommandant Kapitän z. S. Rittmeyer, und „Stein", Kommandant Kapitän z. S. v. Wintersheim, welche bereits am Donnerstag voriger Woche in See gehen sollten, konnten diesen Termin nicht ume-

---

Feuilleton.

Bilder aus dem „Himmlischen Reiche".

Auf seiner Weltreise ist der Erzherzog Franz Ferdinand, der muthmaßliche Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, am 24. Juli in Kanton angekommen und hat unter Führung chinesischer Beamter und österreichischer Konsuln die interessante Stadt gründlich besichtigt. Ein Reisegefährte giebt im „N. W. Tagbl." darüber folgende interessante Schilderung: Auf der Fahrt von Hongkong nach Kanton erschien das Land allenthalben gut bebaut, die eben in voller Ueppigkeit stehenden Reisfelder sorgten für eine reiche Abwechslung des Kolorits. Wo immer ein höherer Hügel den Fluß demonirt, erheben sich moderne Forts, welche seit dem letzten französisch-chinesischen Zwischenfall von Tonkin auch modern bestückt sind. Etwa um 5 1/2 Uhr lief das Schiff in die vielgenannte „schwimmende Stadt am Perlfluß" ein. Nachdem es sich durch die Unzahl veranterter und schwimmender Fahrzeuge hindurchgeschlängelt hatte, ging es gegenüber der europäischen Ansiedelung auf den kleinen Insel Shamien vor Anker. Diese kleine Villenstadt mit ihren schönen Parkanlagen, innerhalb welcher die eleganten Wohnhäuser der großen europäischen Firmen und Konsulate liegen, ist mit der Altstadt von Kanton durch eine Brücke verbunden, die um 7 Uhr Abends durch ein Gitterthor gesperrt wird und die Ansiedlung vor einem Ueberfall des chinesischen Pöbels schützt. Ein oder das andere französische oder englische Kanonenboot giebt noch den entsprechenden Nachdruck.

Das Programm zur Besichtigung der Stadt hatte Herr G. Lange, Dolmetsch des deutschen Konsulats, entworfen, der selbst in äußerst liebenswürdiger und umsichtiger Weise die Führung übernahm. Statt des Wagens diente in den engen, oft kaum zwei Meter breiten Straßen der Palankin. In raschem Tempo, unter fortwährendem Geschrei der Palankintrager, ging es zunächst über die Shamienbrücke. Schon vor dem Eintritt in die Stadt dröhnt dem Ankömmling ein wahrer Hollenlärm entgegen, der sich später ins Enorme steigert. Tausende von Menschen schieben sich geschäftig aneinander vorüber, deren jeder einzelne aus voller Lunge schreit, sei es, daß er für sich und seine Last Platz verlangt oder daß er seine Waare anpreist, oder endlich auch, wie uns scheint, ohne jeden Grund in das allgemeine Getöse einstimmt. Dazwischen ertont das fortwährende Schlagen des Gong und die quietschenden Töne der Musikinstrumente der zahlreichen Bettler und Blinden. Letztere ziehen oft zu zehn bis zwanzig, einer sich an die Schultern des andern klammernd, im Gänsemarsch unter Leitung eines Führers, der eines der erwähnten Instrumente bearbeitet, durch die Straßen. Programmgemäß sollten vorerst die Tempel und Pagoden besichtigt werden. Von besonderem Interesse ist der Tempel der fünfhundert Genien, die alle in vergoldeten Figuren dargestellt sind. Es besteht die Meinung, daß der eine der Götter, welcher scheinbar eine europäische Physiognomie hat, der berühmte Seefahrer Marco Polo sei. Nacheinander wurden nun die Blumenpagode, der Confuciustempel, der Tempel der fünf Genien, der Tempel des Kaisers besucht, sowie der Tempel des Schreckens, in welchem die verschiedenen Höllenstrafen in scheußlichen Darstellungen vorgeführt werden, und endlich ein buddhistisches Nonnenkloster, in dem der Haupterwerbszweig der Ankauf und die Ausbildung der Mädchen armer Leute bildet, die dann an reiche Chinesen als Nebenfrauen verkauft werden. Dann folgte ein Besuch in der Stadt der Todten, einem Conglomerat kleiner, verschieden ausgeschmückter Häuschen, in denen die Särge oft jahrelang untergebracht werden, ehe man sie endgültig der Erde übergiebt. Je nach der Klasse stehen ein bis vier Särge in einem Zimmer, vor den Särgen sind je nach den Vermögensverhältnissen mehr oder minder prunkhafte mit Blumen geschmückte Hausaltäre errichtet und auf eigenen Tischchen werden Opfergaben niedergelegt. Dann folgte eine Besichtigung der Gefängnisse, einer Zahl Bambushütten, in welchen die Sträflinge wahrhaftig gräßlich in einem Meer von Koth und Unrath schwimmen. Viele derselben hatten ein viereckiges Brett um den Hals und waren in reinen Mördergruben eingepfercht. Außerhalb des Getriebes der Stadt liegen die Prüfungshallen, parallel laufende Häuschen mit 10 000 Zellen, in denen alle drei Jahre 10 000 Kandidaten des sogenannten Literatengrades einer dreitägigen strengen Klausurprüfung unterzogen werden. Beim Heimweg wurde der Richtweg besucht. Ganze Reihen mit Stroh zugedeckter, ein halbes Meter hoher Urnen enthalten die Köpfe der Hingerichteten; nach Aussage des Scharfrichters beträgt in Kanton die Zahl der jährlichen Hinrichtungen 200 bis 400! An die Zahl der von ihm Gerichteten wußte sich der Henker nicht zu erinnern, doch meinte er, daß es mehrere Tausend gewesen sein müssen . . . Das Zurückbehalten des Kopfes am Richtplatz soll ein Schreckmittel sein, da nach dem Glauben der Chinesen der Körper bei der Auferstehung in demselben Zustand erscheint, wie er begraben wurde.

Den Schluß des gesammten Tagesprogramms bildete der Besuch der schwimmenden Stadt, woselbst des Nachts in den Kaufläden, Theehäusern, Restaurants und Opiumstuben ein überaus buntes und interessantes Volksleben pulsirt. Der größte Theil der schwimmenden Stadt besteht aus ein bis zwei Stockwerke hohen, solid gebauten Holzhäusern, die auf verankerten Pontons errichtet sind. Die Verbindung in den Hauptstraßen ist durch Holzstege hergestellt. Von höchstem Interesse sind die sogenannten Blumenboote, eigentlich nichts Anderes als eine Art chinesischer Caféreſtaurants, welche aber, was die Einrichtung anbelangt, die schönste Ausstellung vorstellen konnten. Die Wände sind mit Prachtstücken von Spiegeln in kunstvoll geschnitzten Rahmen und anderen Kunstwerken der chinesischen Holzschnitzerei, Porzellanindustrie und Seidenweberei bedeckt. Die Stühle, Sophas und Tische sind aus Ebenholz geschnitzt, mit Perlmutter eingelegt und mit Mosaikmarmortafeln bedeckt. Während in den unteren Räumen meist nur Thee getrunken und Opium geraucht wird, finden in den oberen Gemächern Festessen statt, die reiche Chinesen ihren Freunden geben. In den Pausen produziren sich Musiker und Sängerinnen, die ihren Gesang mit der Pipa, einem guitarreartigen Instrument, begleiten. Um dem Erzherzog die ganze Originalität des Volkslebens vorzuführen, war an Bord des eleganteſten Blumenbootes ein großartiges chinesisches Diner arrangirt. Um 8 Uhr Abends traf der Erzherzog mit seiner Begleitung auf dem mit Tausenden von farbigen Lampions geschmückten Blumenboote ein. Der Speisesaal, taghell erleuchtet, war über und über mit Blumen geziert, welche in Guirlanden herabhingen. In der Mitte stand die zierliche Tafel mit dem kleinen chinesischen Service, aus Tellerchen und Schälchen bestehend, neben denen die bekannten Eßstäbchen aus Elfenbein lagen. Vorsichtshalber waren aber auch europäische Dessertgabeln hinzugefügt worden. Etwa dreißig in seidene Festgewänder gekleidete junge Mädchen bildeten einen Kreis um den Tisch und brachten während des Essens ihre Lieder zum Vortrage. Das in deutscher und chinesischer Sprache verfaßte Menu enthielt folgende 24 Gänge:

Speisenfolge:

Frische Früchte.	Kandirte Birnen.
Mandarin-Vogelnestersuppe.	Frische Pilze.
	Fischmagensuppe.
Getrocknete Früchte.	Ragout von Haifischflossen und Bicha de Mar.
Gebratene Haifischflossen.	
Verschiedene Kuchen.	Gebratene Fasanen.
Früchte mit Blumen.	Junge Bambussprossen.
Feinste Schneemorchelsuppe.	Nierensuppe.
	Gebratene Wildenten.
Wildragout.	Pilze mit Gemüse.
Eingemachte Früchte.	Gebratene Fische.
Kandirte Eier.	Verschiedene kleine Kuchen.
Taubeneiersuppe.	Hammelbraten.
Liliensamen, frisch und kandirt.	Dessert.
	Wein und Liqueure.

Da jede Speise für sich aufgetragen wurde, währte das Essen fast drei Stunden. Daß es äußerst heiter verlief, läßt sich denken. Besonders amüsirte sich der Erzherzog, der von jeder Speise kostete, über die komischen Versuche, die mit dem Gebrauch der Eßstäbchen gemacht wurden.

Nach dem Essen wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das die seit Jahrhunderten in China auf einer hohen Stufe stehende Feuerwerkskunst zur vollen Anschauung brachte. Das Originelle besteht in der Wandeldekoration, die für die eigentlichen Feuerwerkskörper den Hintergrund bildet. Da entstehen unter Krachen und Feuerregen hellbeleuchtete Pagoden aus buntem Papier, in deren einzelnen Stockwerken sich unzählige Feuerräder entzünden. Transparente, feierspeiende Vögel fliegen durch die Lüfte, ganze Bäume, mit Blättern und bunten Blüthen aus bengalischem Feuer, sprossen aus einem einfachen Kasten hervor, an dem sich anfangs nur ein Feuerrad drehte. Eine Ueberraschung folgt der anderen. Das Feuerwerk währte 2 1/2 Stunden. Das Programm lautete:

Feuerwerk auf Shamien am 25. Juli 1893:

1. Festmahl beim Kaiser.
2. Riesenpflaumenblüthe.
3. Die goldene Ente inmitten eines Lilienteiches.
4. Aus dem Munde eines Einhorns springt ein Stück Jadestein, die Geburt des geheiligten Mannes Chinas anzeigend.
5. Ein Pagode mit den Namen berührter Gelehrter.
6. Der aufgehende Mond.
7. Fackelzug.
8. Illumination bei Kaisers Geburtstag.
9. Ein Karpfen springt über das Drachenthor: das Zeichen des höchsten Erfolges.
10. Großes Feu-de-joie.
11. Fünf Phönixe im Angesicht der Sonne: kommendes Glück.
12. Hung-Wu, der Gründer des kaiserlichen Hauses der Mings, als Kuhhirt.

Am 26. fuhr der Erzherzog zu der außerhalb der Stadt gelegenen neuen Akademie des Vizekönigs, die 1888 nach 11jährigem Bau vollendet wurde. An demselben Tage erfolgte dann noch die Abreise nach Macao.

halten und liegen beide noch heute auf dem Strom. Der Grund für diese Verzögerung liegt in den Bauarbeiten, welche die Veränderung ihrer Armirung nothwendig machte. Beide Schiffe haben in der Batterie je zwei Geschütze mehr erhalten, so daß deren Zahl von acht auf zehn gestiegen ist. Ferner sind die bisherigen zwei Heckgeschütze weggenommen worden und an ihre Stelle zwei Schnelllade-Kanonen getreten. Die hierdurch nothwendig gewordenen baulichen Veränderungen der Schanzkleidungen und Verlegungen der Munitionslager haben bei intensivster Arbeit mehr Zeit erfordert, als man geglaubt hatte. Indessen wird nunmehr „Stosch“ seine Reise, und zwar zunächst nach Dartmouth, morgen früh antreten, während „Stein“ voraussichtlich am Dienstag, zunächst nach Plymouth, in See gehen wird. „Stosch“ hat 24 Seekadetten und 38 Kadetten, „Stein“ 25 Seekadetten und 40 Kadetten an Bord.

Die kaiserliche Werft zu Wilhelmshafen hat Ordre erhalten, den Kiel für den Kreuzer „E“ zu strecken und somit den Bau des achten von von den dreizehn Stationskreuzern in Angriff zu nehmen, welche durch die Denkschrift zum Marine-Etat 1889/90 schon für die damaligen politischen Bedürfnisse als nothwendig nachgewiesen sind. Dieses Bedürfniß wird immer dringlicher, je mehr man mit der Nothwendigkeit rechnen muß, Schiffe, welche gegenwärtig im Stationsdienst beschäftigt sind, oder es bis vor Kurzem waren, aus demselben ausscheiden zu lassen. Zu denselben gehört zunächst der im Frühjahr nach siebenjähriger Abwesenheit heimgekehrte Kreuzer alten Typs „Habicht“, sowie der zur selben Klasse gehörige Kreuzer „Möwe“, welcher einer dringenden maritimen Forderung Rechnung tragend, fortan lediglich für die Zwecke der Küstenvermessung in den deutsch-kolonialen Gewässern verwendet werden muß und somit in militärischer Hinsicht nicht mehr in Betracht kommen kann. Da außerdem das Ausscheiden der alten Kanonenboote „Wolf“, „Iltis“ und „Hyäne“ in nicht sehr ferner Zeit nothwendig wird, so würde der Mangel an tüchtigen Kreuzern eine Nothlage im Stationsdienst involviren, welche, in Folge der dann unbedingt erforderlich werdenden Entsendung größerer Schiffe (Korvetten), neben militärischen und organisatorischen Unzuträglichkeiten auch verhältnißmäßig hohe Mehrkosten verursachen würde. Der aus diesem Grunde neu aufzulegende Kreuzer I, dessen Baukosten auf 2 800 000 Mark veranschlagt sind, erhält ein Deplazement von 1640 Tonnen und eine Maschinenkraft von 2800 Pferdestärken. Armirt wird das als Dreimastschooner mit leichter Takelage versehene Schiff mit acht 10,5 Zentimeter-Ringgeschützen, von denen zwei in sog. Schwalbennestern, zwei andere am Bug installirt werden.

7. pommersche Provinzial-Synode.

III.

Stettin, 10. Oktober.

Die heutige Sitzung der Provinzial-Synode wurde im Wesentlichen durch die Generaldiskussion über den 2. Theil der Agende, bei welcher Herr Superintendent Sternberg-Selchow referirte, ausgefüllt. Derselbe wies zunächst auf die Vereinbarungen zwischen dem evang. Ober-Kirchenrath und dem Synodal-Rath aus den Jahren 1880 und 1886 hin, ferner auf die Direktiven, welche das hohe Kirchenregiment der Agenden-Kommission in Berlin auf Grund der eigenen Beschlüsse dieser Kommission gegeben und an welche diese bei ihren Berathungen gebunden waren. Der Referent hob sodann die umsichtige und eingehende Arbeit der Agenden-Kommission in Berlin hervor, welche nicht weniger als 183 Beschlüsse auf Grund der durch die Abtheilungen erbrachten Vorarbeiten gefaßt hat. Schließlich unterwarf der Referent die falschen und die evangelische Kirche herabwürdigenden Ausführungen einer Kritik, welche eine österreichische katholische Zeitschrift zur Beleuchtung der Agende gebracht.

Bei der Diskussion ergriff Herr General-Superintendent Poetter das Wort, derselbe stellte für die Kommissionsberathungen Anträge in Aussicht, u. A. wegen Ausschließung von Formularen über Handlungen, welche nicht mit den kirchlichen Handlungen in engster Beziehung stehen und ferner, daß bei Abgabe einer Versicherung dies nicht durch ein einfaches Ja, sondern durch ein volles Gelübde gegeben werde.

Herr Prof. D. Cremer-Greifswald betont, daß es dringend nothwendig sei, daß alle Provinzial-Synoden auf die provinziellen kirchlichen Eigenarten, welche geschichtliches Recht haben, nicht verzichten möchten. An der Diskussion betheiligten sich weiter die Herren Superintendent Schulz-Altenkirchen, Superintendent Gercke-Usedom, Pastor Sauberzweig-Hohenselchow, Pastor Kupke-Pasewalk, Konsistorialrath Brandt-Stettin, Gymnasial-Direktor Dr. Weicker-Stettin, Konsistorial-Präsident Dr. Richter und Superintendent Lüdecke-Neustettin.

Sodann wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, eine Huldigungsadresse der 7. pommerschen Provinzial-Synode an Se. Majestät den Kaiser abzufassen.

Weiter erstattete Herr Pastor Fürer Bericht über innere Mission und Herr Andrae über die segensreich wirkenden Anstalten Bethanien, Kückenmühle, Tabor und Magdalenenstift.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 10. Oktober. Bei dem kürzlich unter choleraverdächtigen Umständen erkrankten und im Johanniterkrankenhause zu Züllchow aufgenommenen Vulkanbeamten Oskar Zenke ist durch die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt worden.

* Am Sonntag Nachmittag wurde im Wartesaal dritter Klasse des hiesigen Personenbahnhofes einem Reisenden der Ueberzieher entwendet.

* Aus einem Keller des Hauses Stoltingstraße 17 wurden in der Nacht zum 8. d. Mts. mittelst Einbruchs zwei Faß Bier, mehrere Würste und eine Partie Zigarren, ferner in vorletzter Nacht von der verschlossenen Bodenkammer des Hauses Holzstraße 12 verschiedene Bettstücken im Werthe von 30 Mark gestohlen.

* In der Zeit vom 1. bis 7. Oktober sind hierselbst 28 männliche und 21 weibliche, in Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krankheiten, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 Keuchhusten, Diphtheritis, Lebensschwäche, Abzehrung, Grippe, organischer Herzkrankheit, Entzündung des Unterleibs, Schlagfluß, sowie an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen. Von den Erwachsenen starben 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 Altersschwäche, je 2 an Scharlach und Diphtheritis, Krebskrankheiten, Schlagfluß, Entzündung des Unterleibs, andere entzündliche Krankheiten, je 1 an Unterleibstyphus, Wochenbettfieber, Rose, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit, Gehirnkrankheit und in Folge eines Unglücksfalles.

* Der Kriminal-Polizei ist es nach vieler Mühe gelungen, einer Diebesbande habhaft zu werden, welche die Ausführung von Taschendiebstählen auf dem Bahnhof und den Wochenmärkten als besondere Spezialität betrieb. Die saubere Gesellschaft besteht aus drei Männern und einer Frau, sämmtlich polnischer Nationalität. Dieselben stehen außerdem im Verdacht, verschiedene Paletot-Diebstähle ausgeführt zu haben.

— Viele hundert Menschen waren am Sonntag Abend der Einladung des Jünglingsvereins „zum guten Hirten“ nach dem Westendsee gefolgt zur Abhaltung eines großen christlichen Familienabends. Derselbe nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf. In gewaltigen Worten rief Herr Pastor Fürer Alt und Jung zum Kampf gegen den Feind der Seele auf. In Anschluß daran wies Herr Konsistorialrath Gutschmidt in längerer Ansprache auf ein großes Vorbild in der Geschichte des Reiches Gottes hin, auf Johann Heinrich Wichern, der wie eine Ulme dastehe, an dem sich der Epheu emporranke und entwarf in lebendigen Zügen ein Bild Wicherns. An Musik und Aufführungen wurde viel Abwechselung und Unterhaltung geboten. Recht aus dem Leben gegriffen und frisch vorgetragen war die kleine Aufführung „Thatsachen beweisen“. Ein Schlußwort des Herrn Prediger Hasert, worin derselbe die hauptsächlichen Momente des Abends durchklingen ließ und den Charakter des Familienabends hervorhob, und welches mit einem Gebet endete, bildete den Abschluß des wohlgelungenen würdigen und dabei fröhlichen Abends.

— Die Krankenversicherung wird voraussichtlich wieder Leuten, die bei der Kartoffelernte sonst einen kleinen Verdienst fanden, diese Gelegenheit in Zukunft rauben. Zur Hülfeleistung bei der Kartoffelernte werden viele Frauen, Greise und Kinder verwendet. Gewöhnlich ist es so, daß von dem betreffenden Gutsherrn der Ehemann für den Korb Kartoffeln einen bestimmten Preis erhält und, um einen Extraverdienst zu erzielen, pflegen die Angehörigen des Arbeiters zu helfen. Nach einer Anfrage eines Gutsherrn bei zuständiger Stelle ist nun aber diesem der Bescheid zugegangen, daß nicht allein der Ehemann als krankenversicherungspflichtig zu betrachten sei, sondern auch sämmtliche vom Ehemanne mit zur Hülfeleistung herangezogenen Kinder, Greise 2c. Hiernach werden sich die betreffenden Arbeitgeber in Zukunft hüten, derartige Personen bei der Ernte zuzulassen, denn es könnte sie sonst mehr Krankengeld kosten, als sie durch die schnellere Arbeitserledigung Vortheil erzielten.

— Die Aufnahmebestimmungen für das Kadettenkorps sind in letzter Zeit geändert worden; zugleich ist auch der Lehrplan des Kadettenkorps so umgestaltet, daß er jetzt mit dem der preußischen Realgymnasien völlig übereinstimmt. Die Anmeldung der in das Kadettenkorps aufzunehmenden Zöglinge soll in Zukunft zwischen dem 8. und 10. Lebensjahre (bisher zwischen dem 8. und 9.) erfolgen; eine frühere Anmeldung ist wirkungslos, eine spätere zulässig, doch werden Knaben, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, nicht mehr aufgenommen. Die Unterscheidung zwischen „Pensionärstellen“ und „königlichen Stellen“ kommt in Fortfall; es wird in Zukunft zwischen Stellen mit vollem Erziehungsbeitrage, solchen mit vermindertem Erziehungsbeitrage und Freistellen unterschieden. Der volle Erziehungsbeitrag beträgt von jetzt ab 800 Mark statt wie bisher 780 Mark; der verminderte Erziehungsbeitrag theilt sich in Abstufungen von 450, 300, 180 und 90 Mark. Die Stellen mit vermindertem Beitrag und die Freistellen bleiben wie bisher den Söhnen aktiver, pensionirter und verstorbener Offiziere 2c. vorbehalten. Söhne von Ausländern können unter Umständen gegen einen erhöhten Erziehungsbeitrag von 1500 Mark angenommen werden. In den Voranstalten zu Köslin, Potsdam, Wahlstatt, Bensberg, Plön, Oranienstein und Karlsruhe, zu denen in einiger Zeit noch als achte Naumburg a. S. treten wird, werden die Zöglinge von zehn bis fünfzehn Jahren in den Lehrklassen von Sexta bis einschließlich Obertertia herangebildet, während die Hauptkadettenanstalt noch in Groß-Lichterfelde die Klassen-Untersekunda bis Oberprima und eine Selekta enthält: außerdem ist neuerdings bei der Hauptkadettenanstalt noch eine Obertertia eingerichtet, in welche Zöglinge nach Bedarf und Raum aufgenommen werden können. Während bisher die Zöglinge, welche die Obersekunda absolvirt hatten, entweder die Portepeefähnrichsprüfung ablegten oder in die Prima übertraten, müssen von jetzt ab Alle, die die Obersekunda mit Erfolg besucht haben, sich der Portepeefähnrichsprüfung unterziehen. Je nach dem Ausfall derselben werden sie der Selekta überwiesen oder zur Einstellung in das Heer vorgeschlagen, oder sie treten — bei nicht genügender körperlicher Entwickelung bez. auf Wunsch ihrer Angehörigen — in die Prima über. Diejenigen, welche die Oberprima durchgemacht haben, legen die Reiseprüfung ab; nachdem sie letztere bestanden haben, erfolgt ihre Versetzung in die Armee als wirkliche Portepeefähnriche unter gleichzeitiger Ueberweisung an eine Kriegsschule. Wenn sie bei dieser die Offizierprüfung mindestens mit dem Prädikat „gut“ bestehen, erhalten sie bei ihrer Beförderung zum Lieutenant ein Patent vom Tage der Versetzung in die Armee.

Aus den Provinzen.

Blumenhagen, 8. Oktober. Einen ungefähren Begriff von dem diesjährigen Kartoffelsegen erhält man aus Folgendem. Auf dem von Raven'schen Rittergut im benachbarten Groß-Luckow wurden von 100 Morgen Kartoffelacker pro Morgen 100 Zentner, also im Ganzen 10 000 Zentner Kartoffeln geerntet.

Prenzlau, 9. Oktober. Der Verein der Aerzte des Kreises Prenzlau hat beschlossen, einen Arzt, welcher auf den am 20. September vom Vorstande der hiesigen Gewerbe-Orts-Krankenkasse dem Verein zugegangenen Vertrags-Entwurf eingeht, als Kollegen nicht anzusehen. Als Gründe führt der Verein an, daß das Statut der genannten Ortskrankenkasse Paragraphen enthält, welche sich mit der Selbstachtung eines Arztes nicht vertragen. § 6 bestimmt nämlich: „Wenn die Aufnahme eines Mitgliedes in ein Krankenhaus nöthig wird, so hat der Kassenarzt den dazu erforderlichen Aufnahmeschein auszustellen und dem Vorstande zur Genehmigung vorlegen zu lassen“, und § 10: „Im persönlichen Verkehr mit den Kassenmitgliedern verpflichtet sich Herr ...... zu einem Vertrauen erweckenden, humanen Entgegenkommen. Für die sich meldenden Kranken hält Herr ...... für die Zeit der Sprechstunden ein Wartezimmer, im Winter geheizt, zur Verfügung. Die Kassenmitglieder dagegen sind verpflichtet, dem Herrn ...... stets höflich und bescheiden entgegenzutreten, sowie allen seinen Anordnungen prompt Folge zu leisten. Den Beauftragten des Vorstandes ist der Zutritt zu den Sprechstunden jederzeit gestattet.“ Außerdem hält der Verein die Honorarbedingungen als eines Arztes unwürdig. Es ist nämlich das Honorar für die ärztliche Praxis für das Jahr auf 1800 Mark festgesetzt. Die Anzahl der Kassenmitglieder schwankt zwischen 1800 und 2000. Dieser Betrag wird vierteljährlich verrechnet, und zwar so, daß jede Krankmeldung bis zur Beendigung derselben resp. bis zum Ablauf der Unterstützungsdauer als ein Fall gilt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 10. Oktober. Eine eigenartige Schönheits-Konkurrenz entwickelte sich gestern vor einer Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts. Fünf „Mädchen in Uniform“ marschirten da in den Saal hinein und sandten so feurige Blicke nach rechts und links, als gehörten sie der siegreichen Armee der schönen Weiber von Georgien an und hätten die Absicht, ohne vieles Bemühen die Herzen sowohl des Richters als auch der Schöffen gefangen zu nehmen. Die „Damen“, deren jede eine knallgelbe Blouse mit der gleichen Bandverzierung trug, vertraten alle Geschmacks-Nüancen vom Brünetten bis zum Hellblonden, jede hatte einen Stuartkragen um den Hals, welcher vorn durch eine Broche-Nadel festgehalten wurde, und um den Mund einer Jeden spielte dasselbe überlegene Lächeln, welches das selbstgefällige Geständniß auszudrücken schien: „Fürwahr, mein Wuchs ist nicht übel.“ Die fünf Damen sind in einem Lokale in der Linienstraße als Kellnerinnen thätig und ein Kriminalschutzmann hatte an dem Galakostüm dieser Nobelgarde Anstoß genommen. Die Folge davon war, daß der Geschäftsführer des Restaurants unter Anklage gestellt wurde, weil er geduldet hatte, daß in seinem Lokale Kellnerinnen in „auffallendem“ Kostüm bedienten und sich auch an den Tischen der Gäste niedersetzten. Flugs hatten sich die Spenderinnen des schwarzbraunen Bieres und funkelnden Weines in ihre Uniform geworfen und die Reise nach Moabit angetreten, um dem Gerichtshofe ad oculos zu demonstriren, daß der Geschmack des Kriminalschutzmannes nicht maßgebend sein könne. Da standen sie nun vor dem hohen Kollegium und erwarteten irgend eine Schmeichelei über ihren guten Geschmack; statt dessen trat der Kriminalbeamte plötzlich mit der Behauptung hervor, daß die so züchtig durch die Broche-Nadel verschlossene Blouse im Lokale selbst sich vertrauensvoller zeige, da die besagte Nadel von den Damen während ihrer Thätigkeit im Dienste der Hebe nicht vorgesteckt werde. Um auch in dieser Beziehung sich ein Urtheil darüber bilden zu können, ob das Kostüm der Zeuginnen nicht nur „auffallend“, sondern unanständig sei, beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Ergebniß dieser Prüfung war den Zeuginnen nicht ungünstig, aber der Gerichtshof gelangte doch zu der Ansicht, daß die Kostüme der fünf Kellnerinnen als „auffallend“ im Sinne jener Polizeiverordnung zu erachten seien. Da sich der Angeklagte nebenbei auch noch einer Uebertretung der Polizeistunde schuldig gemacht, wurde er zu einer Gesammtstrafe von 12 Mark Geldbuße verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Oktober. Zu der Vergiftungsaffaire aus der Kochstraße 67, welche zwei Offizierburschen betraf, können wir des Weiteren mittheilen, daß der Gefreite Selle noch am Leben ist. Obgleich er im Laufe des gestrigen Tages noch nicht zum Sprechen zu bringen war, so hoffen die Aerzte doch, ihn am Leben zu erhalten. Bezüglich der Ursache der Vergiftung ist man immer noch zu keinem endgültigen Ergebniß gelangt, nimmt aber an, daß einem eisernen Ofen Gase entströmt sind, welche die beiden Soldaten eingeathmet haben.

— 139 654 Mark in Karten gewinnen — ein stattlicher Posten ist's ja gewiß, aber so unerhört doch keineswegs. Es geht die Sage, daß in Berliner Klubs mitunter größere Gewinne und Verluste in einer Nacht zu verzeichnen waren. Merkwürdig ist nur, daß der Gewinner dieser 139 654 Mark immer und immer wieder nur gewinnt, alljährlich öffentlich Rechenschaft über seine Gewinne ablegt und doch noch nicht in den Verdacht kam, daß er bei Lessing's Riccaut de la Marliniere die Kunst gelernt habe, das Glück zu „korrigiren“. Dieser Karten-Matador, bekannt und wohlgelitten in der gesammten Spielerwelt, jedem Kostgänger des grünen Tisches vertraut, wohnt nicht etwa in Monaco oder Spaa, treibt nicht in irgend einem Modebad sein Wesen. Im stillen, soliden Stralsund ist er zu Hause. „Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken Akt.-Ges.“ nennt sich dieser Hort des Kartenspiels. Inmitten des allgemeinen Jammers über schlechten Geschäftsgang, Noth der Zeit, Rückgang und Einschränkung berührt es wohlthuend, einmal eitel Zufriedenheit aus einem Geschäftsbericht herauszulesen. Der Seltenheit wegen schon verdient aus einem soeben erschienenen Jahresbericht, aus einer dieser modernen Jeremiaden, ein Satz hervorgehoben zu werden, der da so schön lautet: „Es gereicht uns zur Genugthuung, daß wir Ihnen für das abgelaufene Geschäftsjahr, das im Allgemeinen für die deutsche Industrie nicht besonders günstig war, einen Abschluß vorlegen können, der gegen das vorangegangene Jahr dennoch eine Besserung aufweist.“ Die Industriegesellschaft, die einen so vergnügten Bericht in die Welt schicken kann, ist die erwähnte Stralsunder Karten-Fabrik. Die Welt ist also noch nicht „zu alt, nur um zu spielen!“ Und wie ungeheuer muß gespielt werden, wenn eine einzige Kartenfabrik, allerdings eine so große und ansehnliche wie die genannte Stralsunder Aktiengesellschaften, in einem Jahre einen Umsatz von nahezu 900 000 Mark zu verzeichnen hat!

— Die Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln lassen dem Wiener Männergesangverein zu dessen 50jährigem Jubelfeste am 6. Oktober einen Taktirstock (Dirigentenstab) aus Holz vom 1000-jährigen Rosenstock am Dom in Hildesheim überreichen. Die beiden Enden des Stabes sind mit silber-vergoldeten Zwingen versehen, auf denen Widmung 2c. eingravirt ist. Das Etui des Stabes trägt die Inschrift: „So wie am Dom zu Hildesheim — Der tausendjähr'ge Stock noch blüht, — So blüh' bei Euch auch tausend Jahr — Der Rose gleich das deutsche Lied.“

Königsberg i. Pr., 9. Oktober. Rittmeister v. Münchow vom Dragoner-Regiment Nr. 3 hat gestern seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Der beklagenswerthe Tod des Offiziers erregt hier um so größere Theilnahme, als er morgen die Feier seiner Hochzeit begehen wollte.

Ratibor, 9. Oktober. Die Morawietz'schen Eheleute in dem benachbarten Orte Plania geriethen in Streit. Auf die Hülferufe hin, welche dabei ausgestoßen wurden, ging der Häusler Calus in die Wohnung derselben, wohl um Frieden zu stiften. Hier wurde er von dem Manne mit einer Sense getödtet.

Posen, 9. Oktober. In der benachbarten Ortschaft Jersitz erschoß heute der Zimmermann Wojczerski seine Ehefrau, mit der er erst seit kurzer Zeit verheirathet ist. Hierauf tödtete er sich selbst durch einen Revolverschuß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Oktober.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. — Barometer 763 Millimeter. — Wind: WSW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 138,00—140,00, per Oktober 141,25 bis 141,00 bez., per Oktober-November 141,25 bis 141,00 bez., per November-Dezember 143,00 bez., B. u. G., per April-Mai 150,50—151,00 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00 bis 122,00, per Oktober 123,00 bez., per Oktober-November 123,00 bez., per November-Dezember 124,00 B. u. G., per April-Mai 130,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 155,00 bis 163,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus loko fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34 nom., per Oktober 70er 31,9 nom., per November-Dezember 70er 31 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 141,25, Roggen 123,00, 70er Spiritus 31,9.

Angemeldet: 1000 Ztr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen.

Berlin, 10. Oktober.

Weizen per Oktober 144,50 bis 144,75 Mark per November-Dezember 147,75 Mark per Mai 1894 157,25 Mark.

Roggen per Oktober 126,25 bis —,— Mark, per November-Dezember 128,00 Mark, per Mai 1894 135,00 Mark.

Spiritus loko 70er 34,00 Mark, per Oktober 70er 32,10 Mark, per November-Dezember 70er 32,10 Mark, per Mai 94 70er 37,90 Mark.

Hafer per Oktober 166,25 per Mai 94 149,25 Mark.

Mais per Oktober 109,25 Mark, per November-Dezember 110,00 Mark.

Rüböl per Oktober 48,20 Mark, per April-Mai 49,20 Mark.

Petroleum per Oktober 18,00 Mark.

Berlin, 10. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	Amsterdam kurz	168,80
do. do 3½%	99,80	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,60	Belgien kurz	80,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,75	Bredower Cement-Fabrik	80,50
Italienische Rente	83,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	77,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	199,00
Ungar. Goldrente	93,10	„Union“, Fabrik chem. Produkte	128 10
Rumän. 1881er amort. Rente	95,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	74,75	Anatol. 5% gar. Esb Pr.-Obl.	55 80
Griechische 5% Goldrente	31,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,60	Disconto-Commandit	172,40
do. do von 1880	98,00	Berliner Handels-Gesellsch.	132,60
Mexika. 6% Goldrente	61,20	Oesterr. Credit	198,60
Oesterr. Banknoten	160,80	Dynamite Trust	127,10
Russ. Banknoten Cassa	212,00	Bochumer Gußstahlfabrik	119,40
do. do Ultimo	212,09	Laurahütte	103,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60	Harpener	133,90
do. (110) 4%	102 20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,25
do. (100) 4%	101,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70,90
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,50	Marienbg-Mlawka-bahn	69,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,30	Mainzerbahn	108,10
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	133,30	Norddeutscher Lloyd	116,10
do. 6% Prioritäten	133,30	Lombarden	42,00
Petersburg kurz	211,00	Franzosen	— —
London kurz	20,33		
London lang	20245		

Tendenz: schwach.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 7.
3% amortisirb. Rente	80,65	—,—
3% Rente	98,40	98,15
Italienische 5% Rente	83,28½	83,05
4% ungar. Goldrente	93,62	93,58
III. Orient	67,85	67,80
4% Russen de 1889	98,10	98,00
4% unifiz. Egypter	103,05	103,10
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	62,87
Convert. Türken	22,40	22,37½
Türkische Loose	90,00	89,75
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	453,00
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	223,75	223,75
Banque ottomane	585,00	586,00
„ de Paris	—,—	—,—
„ d'escompte	—,—	72,00
Credit foncier	975,00	972,00
„ mobilier	85,00	85,00
Meridional-Aktien	570,00	562,00
Rio Tinto-Aktien	339,00	339,30
Suezkanal-Aktien	2695,00	2692,00
Credit Lyonnais	752,00	752,00
B. de France	—,—	3960,00
Tabacs Ottom.	380,00	382,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,7/16	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20	25,19
Cheque auf London	25,20½	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	207,12	207,18
„ Wien k.	197,25	197,50
„ Madrid k.	413,00	413,25
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	486,00
Robinson-Aktien	105,00	105,00
Portugiesen	21,06	21,37
3% Russen	80,15	79,60
Privatdiskont	2¼	2¼

Bremen, 9. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,40 B. — Baumwolle ruhig.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 80,50, per Dezember 79,75, per März 76,75, per Mai 75,50. Schleppend.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,62½, per Dezember 13,62½, per März 13,92½, per Mai 14,10. Stetig.

Antwerpen, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,62 bez., 11,75 B., per Oktober 11,37 B., per November-Dezember —,— bez., 11,75 B., per Januar-März 11,75 B. Fest.

Amsterdam, 9. Oktober, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine unver., per November 160, per März 171. Roggen geschäftsl. loko, do. auf Termine beh., per Oktober 114, per März 116. Rüböl loko 24,50, per November-Dezember 23,37, per Mai 1894 24,50.

Amsterdam, 9. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 9. Oktober. Bancazinn 53,00.

Paris, 9. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen ruhig, per Oktober 20,50, per November 20,70, per November-Februar 21,10, per Januar-April 21,50. Roggen ruhig, per Oktober 14,10, per Januar-April 14,70. Mehl ruhig, per per Oktober 43,40, per November 44,00, per November-Februar 44,60, per Januar-April 45,40. Rüböl ruhig, per Oktober 54,50, per November 55,00, per November-Dezember 55,50, per Januar-April 56,50. Spiritus ruhig, per Oktober 38,25, per November 38,75, per November-Dezember 38,75, per Januar-April 39,00. Wetter: Veränderlich.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 37,37½, per November 37,50, per November-Januar 37,62½, per Januar-April 38,37½.

London, 9. Oktober. 96prozent. Javazucker loko 17,20, träge. — Rübenrohzucker loko 13,62, fest. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 9. Oktober. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 9. Oktober. Chili-Kupfer 41,87, per drei Monat 42 3/16.

London, 9. Oktober, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen zu Gunsten der Käufer, für fremden Käufer zurückhaltend, Mehl geschäftslos ¼—½ Sh. niedriger als vorige Woche. Gerste zu Gunsten der Käufer, Mais und Hafer ruhig. Schwimmendes Getreide geschäftslos. — Wetter: Bewölkt.

London, 9. Oktober. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 78 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 2 d.

Glasgow, 9. Oktober. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4243 Tons gegen 8694 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres

Newyork, 9. Oktober. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 73,12.

Newyork, 9. Oktober. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 4 820 211 Dollars gegen 4 727 985 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 158 250 Dollars gegen 1 515 548 Dollars in der Vorwoche.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. Oktober. Der Dampfer „Hungaria“ ist im Hamburger Hafen mit den Salondampfern „Blankenese“ und „Ariadne“ zusammengestoßen. Beim „Blankenese“ ist der Vordersteven gebrochen. Vom Dampfer „Ariadne“ sind Radkasten und Heck erheblich beschädigt. Die „Hungaria“ hat ein großes Loch an der Backbordseite davongetragen. Menschen sind nicht verletzt.

Wasserstand.

Stettin, 10. Oktober. Im Hafen + 2 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Oktober. Die angesichts der Eröffnung des Reichstages von der Arbeiterpartei gestern Abend arrangirten Massendemonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts verliefen, trotz der kolossalen Betheiligung und der bei denselben gehaltenen scharfen Reden gegen das jetzt herrschende System, im Allgemeinen ruhig. In einer der stattgehabten Versammlungen griff der Arbeiterführer die liberalen Abgeordneten und insbesondere den Professor Sues heftig an. Schließlich wurden überall Resolutionen an den Reichstag beschlossen, in welchen verlangt wird, daß das allgemeine Wahlrecht unverzüglich auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werde.

Wien, 10. Oktober. Das hiesige Polizei-Direktorium wurde aus Szabatz in Ungarn telegraphisch davon unterrichtet, daß der dortige Agent der ungarischen Staatsbahnen, Johann Drescher, welcher gleichzeitiger Kassenverwalter der Bahnen war, ermordet worden und sein Leichnam in die Save geworfen worden sei. Die hiesige Polizei-Direktion wurde ersucht, nach den Mördern, von denen bisher keine Spur zu finden, zu fahnden.

Stanislau, 10. Oktober. Wegen sozialistischer Umtriebe wurden sieben Personen verhaftet.

Paris, 10. Oktober. Dem „Figaro“ zufolge werden 12 Wahlresultate beanstandet.

Dasselbe Blatt schreibt: Zorilla, der Chef der spanischen Republikaner richtete von Paris aus an die Madrider Zeitung „El Ideal“ ein Schreiben, in welchem er konstatirt, daß er und seine Partei anarchistischen und sozialistischen Bewegungen in Spanien vollständig fern stehe und dieselben grundsätzlich verurtheile.

Auf der russischen Botschaft sind Nachrichten eingetroffen, welche die Meldung, daß Minister v. Giers schwer erkrankt sei, dementiren.

Rom, 10. Oktober. Die erste und zweite Division des englischen Geschwaders treffen am 11. Oktober in Spezia ein. Aus Neapel wird gemeldet, daß der König und der Prinz von Neapel trotz aller Dementis am 19. Oktober nach Spezia kommen werden, um daselbst das englische Geschwader zu begrüßen. Der Marineminister wird bereits am 15. Oktober eintreffen. Außerdem wird die Meldung bestätigt, daß deutsche und österreichische Schiffe mehrere italienische Häfen besuchen werden.

Neapel, 10. Oktober. Die Polizei verhaftete eine Bande Fälscher, welche alte französische Rententitel in Umlauf setzten.

London, 10. Oktober. In einer Konferenz der Bürgermeister der größten Städte Nord-Englands mit den Delegirten, der in Sheffield lagernden Versammlung der Grubenbesitzer und Bergleute sind die Grundlagen zu einer Verständigung gelegt worden. Die Grubenbesitzer haben bedeutende Konzessionen gemacht.

Washington, 10. Oktober. Die demokratischen Senatoren besprachen gestern in einem Meeting die Frage bezüglich Abschaffung der Shermanbill. Eine Verständigung ist nicht herbeigeführt worden. 21 Senatoren sprachen sich für die Abschaffung und 23 gegen dieselbe aus.